

Von der Heilkraft der Freude

5. Sonntag im Jahreskreis (B) Mk 1,29-39

Vielleicht kommt Schmunzeln auf, wenn da im Evangelium von der Schwiegermutter des heiligen Petrus die Rede ist. Sie lag mit Fieber im Bett – und fehlte daher beim Bedienen der Gäste. Aber dem wurde rasch abgeholfen: "Jesus ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr, und sie sorgte für sie." (Mk 1,30-31) Das sprach sich schnell herum. Freude und Jubel breiteten sich aus. Und am Abend, als die Sonne schon untergegangen war, brachte man die Kranken und Besessenen zu Jesus. "Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt, und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus." (Mk 1,33-34)

Immer wieder erfahren wir, dass Jesus, egal, wohin er auch kam, sich der Kranken und Besessenen annahm. Als einmal eine "an Blutfluss" leidende Frau sein Gewand berührte, spürte er, wie eine Kraft von ihm ausging, die sich auf die darum Bittende übertrug. Abermals überkam die Menschen große Freude, Zufriedenheit und Dankbarkeit. – Doch mit der Heilung forderte Jesus meistens auch den Glauben. Nur jene wurden geheilt, die auch an seine Heil-Kraft glaubten und willens waren, ihr Leben zu ändern. Auf noch etwas anderes macht der Evangelist aufmerksam: "Jesus verbot den Dämonen zu reden; denn sie wussten, wer er war."

Nach dem langen Tag und dem mühsamen Abend samt den zahlreichen Heilwundern stand er in aller Frühe auf, als es noch dunkel war, und ging an einen einsamen Ort, um zu beten. (Vgl. Mk 1,35) Das war ein deutlicher Wink: Dass Wunder erbetet werden müssen! Dass Heilungen nur dann zustande kommen, wenn sowohl fester Glaube als auch inbrünstiges Beten nicht außen vor bleiben; wenn Dankbarkeit und Freude über das Geschenk des Heil-Werdens ihren korrekten Stellenwert bekommen!

Jesus verpflichtete seine Jünger sowohl auf die Heilkraft des Segensgebetes als auch auf die Verkündigung der Frohbotschaft. Er wollte, dass sie das Leben bejahten. Dass sie heil würden und heil blieben, um anderen umso besser dienen zu können. Dabei sollten sie "heiteren Sinnes" an die Arbeit gehen, und eben nicht die Köpfe hängen lassen: Wenn ihr fastet, so ließ er seine Jünger wissen, hängt das nicht an die große Glocke. Salbt eure Häupter, ölt eure Gesichter, kleidet euch ordentlich. Denn euer Vater im Himmel weiß um eure Gesinnung! Seid fröhlich und guter Dinge. Kann denn der Diener fasten, wenn sein Herr zur Hochzeit lädt? Kann der Schüler weinen, wenn der Meister zum Tanz auffordert? Seid also keine düsteren Weltverächter, keine rüden Spielverderber, keine missmutigen Miesepeter, sondern habt Freude am Leben! Am Leben, das Gott euch gegeben hat – und euch täglich neu schenkt!

Auch die Kirche handelt weise, wenn sie die Freude fördert, zum Frohsein ermutigt, dem Schmunzeln eine heilende Kraft zuschreibt. Denn Gott will, dass wir Freude haben. Eine erfrischende Heiterkeit, die von innen kommt; Freude, deren Heilkraft aus Gott geboren wird und zu Gott zurückführt: "Was du auch tust, tu es in Fröhlichkeit. Dann tust du das Rechte und tust es recht!" (Augustinus von Hippo)

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de